

wir es nicht einfließen lassen könnten in die Christuswesenheit.

*Unsere Ver-
bindung mit dem
Christus*

Dieses Bewusstsein können wir haben, indem wir den Sinn der ganzen Evolution wirklich erkennen durch die Geisteswissenschaft: Ja, wir senden da hinunter in die unterbewussten Gründe das, was in uns erstirbt; aber aufgenommen wird es, dieses Sterben, das wir in unsere eigene Wesenheit immer mehr und mehr hineinsenken, aufgenommen wird es von dem uns entgegenlebenden Christus. In dem, was in uns erstirbt, in uns erdunkelt, ungeboren bleibt, lebt uns der Christusauf. Wir lassen in uns hinuntersterben, was sterben muss, damit wir dem wirklichen Menschheitsideal mit all unseren Anlagen uns nähern. Aber das, was wir als Sterben in uns hineingiessen, giessen wir in die Christuswesenheit, so wie sie seit der Begründung des Christentums die menschliche Evolution durchzieht, hinein; und das, was in uns ungeboren bleibt, unser Fühlen und Wollen, wir wissen, dass es aufgenommen wird von der Christussubstanz, in die es hineingesenkt wird nach dem Tode.

In das Licht, in das geistige Sonnenlicht des Christus senden wir unsere abgedunkelten Gedanken hinein: in Christo morimur. -

*In Christo
morimur*

IV Vortrag.

*Begegnung mit
der Weisheit
in der geisti-
gen Welt*

Das ist das Ueberraschende, dass es den Menschen in der Geistwelt nicht an Weisheit fehlt. Man kann ein Tor sein in der Sinneswelt, und die Weisheit strömt einem in der Geistwelt nur so zu in ihrer Realitaet, wenn man einfach in sie hineinversetzt wird. Weisheit, dasjenige, was wir uns in der physischen Welt mit Muehe aneignen, was wir uns erarbeiten müssen von Tag zu Tag, wenn wir es haben wollen, das haben wir in der geistigen Welt so, wie wir in der physischen Welt um uns herum die Natur haben. Es ist immer da und in reichlichem Masse. Gewissermaßen können wir sagen: Je weniger Weisheit wir uns auf dem physischen Plan angeeignet haben, desto reichlicher strömt uns diese Weisheit auf dem geistigen Plane zu. Aber nur haben wir gegenueber dieser Weisheit dort eine bestimmte Aufgabe.

Wir wissen, dass man auf dem geistigen Plan das Menschheitsideal vor sich hat, dass man sich dahin durcharbeiten muss. Das kann man nicht, wenn man nicht in die Lage kommt, sein fühlendes Wollen und wollendes Fühlen so anzuwenden, dass man die Weisheit, die einem immer fort und fort zuströmt, fortwährend vermindert, dass man fortwährend von ihr etwas wegnimmt. Hier auf dem physischen Plan müssen wir immer weiser und weiser werden; dort müssen wir uns bemühen, unser

*Umwandlung von
Weisheit in
Lebenskräfte*

Wollen und Pochen so anzuwenden, dass wir von der Weisheit immer mehr und mehr wegnehmen, verdunkeln; denn je weniger wir das dort koennen, desto weniger finden wir die Kraefte, um uns so mit ihnen zu durchsetzen, dass wir uns als reale Wesen dem Menschheitsideale annaehern. Was wir wegnehmen, das koennen wir umwandeln in uns selber, so dass die umgewandelte Weisheit die Lebenskraefte sind, die uns zu dem Menschheitsideal hintreiben. Und diese Lebenskraefte muessen wir uns in dieser Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt erwerben. Nur dadurch kommen wir in einer regelrechten Weise der neuen Verkoerperung entgegen, dass wir umwandeln die Weisheit, die uns reichlich zufließt, in Lebenskraefte; und wir muessen, wenn wir wieder ankommen auf der Erde, soviel Weisheit umgewandelt haben in Lebenskraefte, muessen soviel von Weisheit vermindert haben, dass wir genug Lebenskraefte haben, um die Vererbungssubstanz, die wir von Vater und Mutter bekommen, mit genuegend organisierenden geistigen Lebenskraeften zu durchdringen.

*Folge des indischen
Materialismus:
Ersticken im Geist*

Wenn ein Materialist durch die Pforte des Todes gegangen ist, steht die ungeheure Strafe des Geistes vor ihm, dass er, waehrend er hier nur auf Realitaet gebaut hat, er sich vor dem Geist nicht retten kann, und er nichts von ihm realisieren kann. Und er steht immer vor der Gefahr, dass er gar nicht wiederum in die physische Welt hereinkommen kann durch Kraefte, die er selbst erzeugt. Er lebt fortwaehrend in der Furcht: der Geist wird mich hereindraengen in die physische Welt, und ich werde dann ein physisches Dasein haben, das alles das verleugnet, was ich im vorhergehenden Leben anerkannt habe. Ich werde mich hereinstossen lassen muessen von dem Geist in die physische Realitaet, ich werde es nicht selbst zu einer Realitaet bringen. Und sozusagen in dem Geiste zu ersticken nach dem Tode, und keine Realitaet, wie man sie allein verehrt hat vor dem Tode, in ihm zu finden, dazu ist der Weg vor dem Tode, ein rechter Materialist zu sein und den Geist abzuleugnen. Dann erstickt oder ertrinkt man im Geist.

*Geschickter werden
durch Geisteswissenschaft.*

Man kann ein ungeschickter Mensch sein und wird Geisteswissenschaftler, und man wird sehen, dass, ohne dass man irgend etwas anderes getan hat, als sich mit dieser Geisteswissenschaft zu durchdringen, man bis in die Handgriffe hinein geschickter wird. Sagen Sie nicht: "Ich kenne sehr ungeschickte Geisteswissenschaftler; diese sind noch lange nicht geschickt geworden". Versuchen Sie nachzudenken darueber, inwiefern diese doch noch nicht so, wie es eben nach ihrem Karma noetig ist, sich wirklich innerlich durchdrungen haben mit der Geisteswissenschaft. Man kann ein Maler sein; wird man Geisteswissenschaftler, so wird man sehen, dass das, was jetzt eben angedeutet worden ist, in die instinktive Handhabung der Malkunst einfließt. Man mischt leichter die Farben. Ideen die man haben will, kommen einem eher. Oder nehmen wir an, man sei Gelehrter, man solle irgend etwas Wissenschaftliches arbeiten. Gar mancher, der in diesem Falle ist, wird wissen, was es oft fuer Muehe kostet, die Literatur zusammenzu-

suchen, um irgend eine Frage zu loesen, wird man Geisteswissenschaftler, so geht man nicht mehr wie fruher in die Bibliotheken und laesst sich erst 50 Buecher geben, sondern man greift unmittelbar an das Richtige. Es greift wirklich Geisteswissenschaft in das Leben ein, macht die Instinkte anders, versetzt in unsere Seele Triebfedern, die uns geschickter ins Leben hineinstellen.

*Befragt werden Welt
in der geistigen Welt*

Es kommt vor, dass wir in dem Leben zwischen Tod und einer neuen Geburt vor einem Wesen stehen, das uns fragt. Wir haben es nicht dahin gebracht durch unsere Erden- und die dazwischen liegenden geistigen Leben, jetzt, wo es uns fragt, Antwort zu geben. Wir muessen vorbei in die naechste Inkarnation hinein. Die Folge davon ist, dass wir erst wiederum durch die guten Goetter ohne unser Bewusstsein in der naechsten Erdenverkoerperung die Impulse bekommen muessen, damit wir beim naechsten Male nicht wieder an derselben Frage vorbeigehen.

Wie man hier aus der physischen Realitaet die Weisheit herausbringt, macht man es in der geistigen Welt umgekehrt. Aus der Weisheit heraus hat man die Aufgabe, Realitaeten zu schaffen, in Realitaeten auszuleben das, was dort in Weisheit ist. Das Ende der Goetterwege ist geformte Wirklichkeit.

*Philosophie, deus
theismus und
Christuswesenheit*

Man kann ganz genau, wenn man die Philosophen verfolgt, zeigen, dass zu etwas anderem die blosse Philosophie als denkende Philosophie ueberhaupt nicht fuehren kann, als zu einem monotheistischen Vatergott. Wenn bei einzelnen Philosophen, bei Hegel z.B. und anderen, der Christus auftritt, so ist er nicht aus der Philosophie heraus - das laesst sich nachweisen - er ist aus der positiven Religion heruebergenommen. Die Menschen haben gewusst, dass die positive Religion den Christus hat, dann konnten sie ihn besprechen. Der Unterschied ist der, dass man den Vatergott in der Philosophie finden kann; Christus kann man mit keiner Philosophie durch denkende Betrachtung finden. Das ist ganz unmoeglich.

So, wie man aus der Anordnung der Naturvorgaenge beweist, dass es einen Gott ueberhaupt gibt, so kann man niemals aeusserlich an der Kette von Ursachen und Wirkungen beweisen, dass es einen Christus gibt. Er ist dagewesen und kann an den Menschenseelen vorbeigehen, wenn sie nicht aus sich selber heraus die Kraft empfinden zu sagen: Ja, das ist der Christus!

In dem Augenblick, wo es ans Sterben geht, sei es indem wir in die Geisteswissenschaft eintreten, sei es, dass wir wirklich durch die Pforte des Todes gehen, kommt es darauf an, dass wir im gegenwaertigen Zeitenzyklus in der rechten Art, derjenigen Wesenheit gegenueberstehen, die in die

Welt gekommen ist, damit wir das Verhaeltnis zu ihr finden. Den Vatergott koennen wir als Lebende finden; den Christus finden wir, wenn wir das Hineingehen in den Geist, wenn wir das Sterben in der richtigen Weise verstehen - in Christo morimur! -

V Vortrag.

Da oben ist das blaue Himmelsgewoelbe wie eine Himmelschale, da sind die Sterne darauf, darueber gehen Sonne und Mond usw., man selber ist wie in dieser Schale, in dieser Hohlkugel im Innern da drinnen in der Mitte auf der Erde mit dem, was einem die Erde fuer die Wahrnehmung zeigt. - Es kommt uns jetzt nicht darauf an, dass das ein Scheinbild ist, dass wir selber nur durch die Beschraenktheit unserer Faehigkeiten uns diesen blauen Umkreis bilden, sondern darauf, dass wir ja garnicht anders koennen als das zu sehen. Wenn nun der Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist, so ist das erste, dass er die Vorstellung seiner Seele ausbilden muss: Du bist jetzt ausserhalb dieser blauen Kugel, in der Du warst. Du siehst sie von aussen an, aber so, als ob sie zu einem Stern zusammengeschrumpft waere. - Man hat zunaechst kein Bewusstsein von der Sternenwelt, in die man sich eigentlich ausbreitet, sondern man hat zunaechst nur ein Bewusstsein von dem, was man verlassen hat; dass man seine Bewusstseinsphaere, die man gehabt hat im physischen Leib, verlassen hat; dass man das verlassen hat, bis wohin einen die menschlichen Faehigkeiten, die im physischen Leibe ausgebildet sind, haben schauen lassen. Es ist wirklich - aber geistig - etwas Aehnliches vorgegangen, wie vorgehen musste, wenn mit bewusstem Erleben ein Kuechlein, das in der Eierschale drinnen ist, diese zerbricht, und nachher die zerbrochne Eischale, seine bisherige Welt, von aussen, statt von innen ansieht. Natuerlich ist diese Vorstellung wiederum Maja, die da durch die menschliche Seele zieht, aber eine notwendige Maya. Zusammengeschrumpft zu einem Stern ist das, was uns vorher den Inhalt unseres Bewusstseins gab, nur dass sich, von diesem Stern ausgehend, dasjenige ausbreitet, was man nennen koennte: "erstrahlende kosmische Weisheit". Sie ist dasselbe, was ich auch gestern im letzten Vortrag behandelt habe, dass wir es die Fuelle haben; das glimmt und glitzert uns zunaechst wie von einem feurigen Stern - jetzt ist es nicht blau wie das Ferroment, sondern feurig, roetlich erglommend, - und davon ausstrahlend in den Raum die Fuelle von Weisheit die uns aber zuerst zeigt - sie ist in sich ganz beweglich - das, was man nennen koennte ein Erinnerungs-tableau unseres Erdenlebens. All die Vorgaenge, die wir mit unserem inneren Seelenerleben durchmessen haben zwischen der Geburt und dem Tode, wo wir bewusst dabei waren, treten vor unsere Seele hin, aber so, dass wir wissen: Du siehst das alles, weil der Stern, der da vor Dir aufglaenzet, der Hintergrund ist, der durch seine innere

Erlebnisse nach dem Tode - das Indische von auessen angeschaut